

11. Der Maulwurf ist eine blinde Maus, die immer in der Erde steckt. Er verschleudert und gräbt Erde und bekommt nie genug Erde. So ist ein habstüchtiger Mann oder eine habstüchtige Frau.

12. Büsser sollten niemals Gelübde ohne den Rat des geistlichen Vaters machen.

13. Wenn wir solche Gelübde machen, sollten wir sie am besten bedingungsweise machen. Z.B.: Ich stifte zwei Messen am Tag der hl. Lucia unter der Voraussetzung, dass ich es kann und mich daran erinnere. Ich möchte nicht daran gebunden sein, wenn ich es vergesse.

14. Wenn ein Mensch irgendetwas kaufen will, sollte er es nicht aus Anhänglichkeit zu dem Ding tun, sondern, weil er es braucht oder notwendig hat. Es ist nicht gut „Anhänglichkeiten“ zu kaufen.

15. Sogar kleine Ansätze von Selbstliebe müssen abgeschnitten werden und dann müssen wir auf der Suche nach dem Ursprung die Erde rund herum aufhacken und lockern, bis wir auf den Grund kommen, wo sie verwurzelt und umklammert sind.

16. Man muss standhalten, wenn man um der Tugend willen von anderen Leid ertragen muss, auch dann, wenn Gott es zulässt, dass man in Verruf gerät und wie ein räudiger Hund vertrieben wird.

17. Unser Feind, der Teufel, der ständig gegen uns kämpft, um uns bezwingen zu können, versucht, uns in unseren Häusern uneins zu machen und verursacht Streitigkeiten, Hass, Zank und Rivalitäten. Denn während der eine mit dem anderen kämpft, gelingt es ihm sicher, uns zu besiegen.

18. Wer nicht an die Wohltaten denkt, die er von Gott in diesem Leben erhalten hat und an jene größeren, die seine Barmherzigkeit für uns in jenem anderen Leben der Seligkeit bereithält, nährt die Liebe zum Herrn nicht, sondern lässt sie erkalten.

19. Wenn eine Seele sich völlig von lässlichen Sünden fernhalten könnte, würde ihr größter Schmerz darin bestehen, in diesem Leben gefangen zu sein. So groß wäre ihr Wunsch nach der Vereinigung mit Gott.

20. In den Verfolgungen, die böse Menschen gegen Frömmigkeit und Hingabe verursachen, müssen wir unsere

Augen auf den Herrn richten, dem wir dienen, und auf das Zeugnis eines guten Gewissens.

21. Wie viel Geduld hatte Christus, der König und Herr des Himmels und der Erde mit seinen Aposteln! Wie viel Unhöflichkeit und Ungezogenheit hatte er von diesen armen und ungehobelten Fischern zu ertragen! Um wie viel mehr müssen wir unseren Nächsten ertragen, wenn er uns entsetzlich auf die Nerven geht!

22. Wir müssen uns ganz und gar Gott hingeben.

23. Die Seele, die sich ganz und gar Gott hingibt, ist ganz und gar die seine.

24. Es ist im Allgemeinen ein schlechtes Zeichen, wenn man an den Hauptfesten des Kirchenjahres keinerlei besondere andächtige Empfindung hat.

25. Denken wir daran, dass das Wort den Himmel verließ und sich erniedrigte, um für uns Mensch zu werden.

26. Denen, die uns verfolgen, müssen wir nicht nur vergeben, wir sollten auch mit ihrer Verblendung Mitleid haben.

27. Für jemanden, der den Herrn wirklich liebt, gibt es nichts Zermürbenderes und Belastenderes als dieses Leben.

28. Junge Menschen sollen fröhlich sein und sich, je nach ihrem Alter, Erholung gönnen, vorausgesetzt, sie halten sich vom Weg der Sünde fern.

29. Nicht zu wissen, wie wir unserer Seele ihre Begierden versagen können, heißt, eine Brutstätte der Laster nähren.

30. Alle geschaffenen Dinge sind freigebig und zeigen die Güte des Schöpfers: die Sonne verbreitet Licht, das Feuer verbreitet Wärme, jeder Baum streckt seine Arme aus, das sind seine Zweige und reicht uns seine Früchte dar. Und Wasser und Luft und die ganze Natur drückt die Freigebigkeit des Schöpfers aus. Und wir, die wir sein lebendiges Ebenbild sind, stellen ihn nicht dar, sondern verneinen ihn mit unseren Werken durch unsere entarteten Gewohnheiten, obwohl wir uns mit unseren Lippen zu ihm bekennen.

31. Eine Stunde vergeht, dasselbe gilt für ein Jahr; doch die Zeit Gutes zu tun, ist noch nicht vorbei.



MAXIMEN des hl. Philipp Neri



auf jeden Tag (XI-XII)

NOVEMBER

1. Das einzig Wichtige ist heilig zu werden.
2. Um ins Paradies zu gelangen, müssen wir von unseren Sünden befreit und geläutert sein.
3. Die jungen Menschen sollen auf das Fleisch achten, die Alten auf den Geiz, dann werden wir alle miteinander Heilige sein.
4. Wo es keine große Abtötung gibt, dort gibt es auch keine große Heiligkeit.
5. Die Heiligkeit eines Menschen liegt in Drei-Fingers-Breite (dabei berührte Philipp seine Stirn), d.h. in der Abtötung der Vernünftelheit, welche gerne über alle Dinge nachgrübelt.
6. Wer wirklich ein Heiliger werden will, darf sich niemals, außer in wenigen Fällen, rechtfertigen, sondern muss sich immer im Unrecht fühlen, auch wenn das, weswegen er korrigiert wurde, nicht wahr ist.
7. Was wir von den Tugenden der Heiligen wissen, ist eigentlich der kleinste Teil.
8. Die Reliquien der Heiligen sollen verehrt werden und können löblich in unserem Zimmer aufbewahrt werden. Es ist jedoch in der Regel nicht gut, sie bei uns zu tragen, weil es dann oft geschehen kann, dass sie nicht mit dem notwendigen Respekt behandelt werden.
9. Die alten Patriarchen waren reich, hatten Frauen und Kinder, zogen aber ihres Weges, ohne sich mit der Neigung zu diesen Dingen zu beflecken. Alles, was sie besaßen, gebrauchten sie nur und waren immer bereit, all das aufzugeben, wenn die Majestät Gottes es von ihnen verlangte.
10. Wir sollten den Herrn inständig darum bitten, das Licht und die Glut seiner Güte täglich in uns zu vermehren.

11. Es ist ein alter Brauch derer, die Gott dienen, stets einige kleine Gebete bereitzuhalten, die sie während des Tages häufig wie Pfeile zu Gott emporschießen. So erheben sie ihren Geist aus dem Schmutz dieser Welt zu Gott. Wer diesen Rat annimmt, wird mit wenig Mühe große Frucht daraus erlangen.

12. Wenn wir geduldig aus Liebe zum Herrn Schwierigkeiten ertragen, schmecken sie am Anfang zwar bitter, werden aber süß, wenn wir uns einmal an den Geschmack gewöhnt haben.

13. Ein Mensch, der Gott mit aufrichtigem Herzen liebt und ihn über alles schätzt, vergießt beim Gebet manchmal Ströme von Tränen und eine solche Fülle von Gnaden und geistlichen Empfindungen stürzt über ihn herein, dass er ausrufen muss: „Herr, lass es genug sein!“

14. Man darf nicht mit Gewalt die geistlichen Freuden und hingebungsvollen Empfindungen suchen, weil man leicht vom Teufel getäuscht wird und die Gesundheit in Gefahr kommt.

15. Wenn die Seele ergeben in den Händen Gottes ruht und Frieden im göttlichen Wohlgefallen hat, ist sie in den besten Händen und es ist sicher, dass ihr nur Gutes geschieht.

16. Mit dem göttlichen Wohlgefallen gleichförmig sein und sich ihm anvertrauen, das ist der wahre Weg, auf dem wir uns nicht verirren können und der uns dazu führt, jenen Frieden zu genießen und sich daran zu freuen, den die irdischen und sinnlichen Menschen nicht erkennen können.

17. Für einen Kranken ist es das Beste, sich ganz Gott zu überlassen und zu sagen: „Herr, wenn du mich willst, hier bin ich. Auch wenn ich niemals etwas Gutes getan habe, tu mit mir, was dir gefällt.“

18. Mach niemals irgendein Geräusch in der Kirche, außer wenn es unbedingt nötig ist.

19. Für einen, der Gott dienen will, ist Geduld wesentlich. In Trübsal soll er sich nicht ängstigen, sondern auf Trost warten.

20. Wenn jemand, der in der Welt lebt, seinen Stand gefunden hat, dann soll er in ihm bleiben und seine Frömmigkeitsübungen, die er einmal begonnen hat,

beibehalten und vor allem seine Werke der Nächstenliebe. Auf diese Weise findet er Zufriedenheit, wenn es ans Sterben geht.

21. Die Berufung zum Ordensleben ist eine der größten Wohltaten, welche die Mutter Gottes von ihrem Sohn für die erlangt, die sie verehren.

22. Nichts ist gefährlicher im geistlichen Leben, als uns selbst nach eigenem Gutdünken leiten zu wollen.

23. Zu den Dingen, um die wir Gott bitten sollen, gehört die Ausdauer in guten Taten und im guten Dienst für den Herrn. Denn, wenn wir Geduld haben und in dem guten Leben ausharren, das wir begonnen haben, werden wir sehr viel Geist erlangen.

24. In der Schule Christi ist der vollkommen, der es verachtet, wenn er verachtet wird, der noch froh ist, wenn man ihn gering schätzt, und der sich selbst für absolut nichtig hält.

25. Der Weg, den Gott einschlägt mit den Seelen, die er liebt, indem er zulässt, dass sie versucht werden und in Drangsale fallen, ist die wahre Hochzeit zwischen ihm und den Seelen.

26. In Versuchungen des Fleisches sollte ein Christ sofort bei Gott Zuflucht suchen, dreimal das Kreuz über sein Herz zeichnen und ausrufen: „Christus, Sohn Gottes, hab Erbarmen mit mir!“

27. Was die Versuchungen angeht, so meistert man einige, indem man vor ihnen flieht, andere, indem man ihnen widersteht, wieder andere, indem man sie verachtet.

28. Um Klugheit und Urteilsfähigkeit zu erlangen, müssen wir lange gelebt haben und mit vielen Menschen vertraut sein.

29. Das Herz hat eine große Vollkommenheit erlangt, wenn es maßvoll ist und nicht die Grenzen des Anstands überschreitet.

30. Wir müssen Christus dort suchen, wo er nicht ist, in Kreuz und Drangsal; denn dort ist er jetzt wahrhaftig nicht mehr. Jedoch werden wir ihn auf diesem Weg in seiner Herrlichkeit finden.

1. Die häufige Beichte bewirkt viel Gutes in der Seele, weil sie sie reinigt, heilt und im Dienst Gottes bestärkt. Es gibt keinen ausreichenden Grund, aus dem wir unseren festgesetzten Beichttermin aufgeben sollten. Zunächst sollten wir zur Beichte gehen und dann mit unseren Geschäften beginnen, die mit dieser Hilfe noch besser zu bewerkstelligen sind.

2. Wenn wir zur Beichte gehen, sollten wir überzeugt sein, in unserem Beichtvater Christus zu finden.

3. Gib mir zehn Menschen, die wirklich losgelöst sind, und ich habe die Stirn zu behaupten, ich könnte die ganze Welt mit ihnen bekehren.

4. Wer oft die hl. Kommunion empfängt, wie es gut ist, der bringt gute Frucht hervor: die Frucht der Demut, der Geduld und aller anderen Tugenden.

5. Wer zur Beichte geht, sollte dies nicht aus vergänglichen Gründen tun, um z.B. Almosen o.ä. zu bekommen.

6. Wir sollten schamlosen Menschen keine Aufmerksamkeit schenken, ungeachtet der Tugenden, die sie haben mögen.

7. Der Heilige Geist sagt von den Prälaten und Vorgesetzten: Wer auf seine Oberen hört und ihnen gehorcht, hört und gehorcht mir. Wer sie aber verachtet, verachtet mich und ist mir ungehorsam.

8. Wer Gott dient und sicher durch alle Fallstricke auf seinem Weg kommen will, sollte immer die seligste Jungfrau als Fürsprecherin bei ihrem Sohn haben.

9. Der Kranke darf sich ruhig wünschen gesund zu werden, vorausgesetzt, er besiegelt seinen Wunsch mit einem: „Wenn es Gott gefällt“, oder „Wenn es gut für meine Seele ist“. Wir können nämlich viele gute Dinge tun, wenn wir gesund sind, von denen uns aber die Krankheit abhält.

10. In Krankheit sollten wir den Herrn um Geduld bitten, weil es häufig passiert, dass ein Mensch nach seiner Genesung, nicht nur das Gute nicht tut, das er sich auf dem Krankenlager vorgenommen hat, sondern seine Sünden und seine Undankbarkeit noch vervielfacht.